

Lärmsanierung

Schiessanlagen Niederönz / Aeschi

Knapp 200 m liegen sie auseinander, dazwischen die Kantonsgrenze zwischen Bern und Solothurn – dennoch sind die Schiessanlagen in Niederönz und dem benachbarten Aeschi (SO) sanierungspflichtig. Die Kantone Bern und Solothurn haben die Lärmbelastung der Schiessanlagen in Niederönz und im benachbarten Aeschi untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass der zulässige Grenzwert mit den heutigen Schiessbetrieben nicht immer eingehalten werden kann. Gemäss Mitteilung im Anzeiger heisst das: «Die Anlagen sind damit sanierungspflichtig».

Weiter ist vorgesehen, für beide Anlagen maximale Betriebsdaten festzulegen. Für Niederönz bedeutet dies, dass jährlich noch 24 500, in Aeschi noch 13 500 Schuss abgefeuert werden dürfen, was nur wenig unter dem jetzigen Schuss-Total liegt. Weiter wird vorgeschrieben, dass gleichzeitig auf beiden Anlagen geschossen wird. Für die Vereine bedeutet das keine Veränderung, werden doch die Schiess-Termine seit einigen Jahren koordiniert. Einzig: Was bisher freiwillig war, ist jetzt Pflicht. Das gilt gemäss Bekanntmachung im Anzeiger auch für die bereits in Betrieb genommenen Schallschutztunnel in Aeschi, die jetzt als verbindlich erklärt werden. Dies geht aus den Unterlagen zur Sanierung hervor, die bis 7. April bei den Gemeinden aufliegen.

Ein Blick ins Archiv verrät: Der Schiesslärm, verursacht durch die beiden Anlagen, ist seit über 20 Jahren ein Thema. Während in Aeschi zu hohe Lärmwerte nachgewiesen wurden und Lärmschutzwände installiert werden mussten, wurde Niederönz als nicht sanierungspflichtig eingestuft. Das änderte sich, als beide Anlagen kumuliert betrachtet wurden. Die Schallschutztunnel in Aeschi, beschränkte Schusszahlen und die Koordination der Schiesstage hätten in den letzten Jahren eine Verbesserung bewirkt. (buz)

Flüchtlinge

Geflüchtet – aber nicht vor der Arbeit

Sie heissen Abrahaley Teklemariam oder Dawit Mebrahtom und haben dies gemeinsam: Sie sind Flüchtlinge, die in Buchsi den ersten Schritt in die Berufswelt geschafft haben. Mit Starthilfe von aufgeschlossenen Arbeitgebern und engagierten Freiwilligen.

Sehr viel spricht Dawit Mebrahtom nicht, doch sein Lächeln drückt Zufriedenheit aus. Schliesslich wird er im Büro von Lang Heizungen AG in Niederönz auch gelobt: «Dawit ist motiviert, anständig und zuverlässig», sagt sein Lehrlingsbetreuer Michael Furrer. Der 23-Jährige hat im August eine zweijährige Attestlehre als Haustechnikpraktiker begonnen. Mit 15 war er aus Eritrea nach Äthiopien geflüchtet. Seit fünf Jahren lebt er in der Schweiz, an seinem Wohnort Bern hatte er trotz Schnuppern keine Lehrstelle gefunden.

«Hilfe zur Selbsthilfe anbieten» bezeichnet Monika Lang als Antrieb für die Anstellung des Eritreers. Sie habe aber nur Ja gesagt im Wissen, dass Dawit Mebrahtom von der ganzen elfköpfigen Belegschaft mitgetragen würde. So muss man mit ihm Hochdeutsch sprechen, «und das fiel nicht allen leicht». Jetzt notiert der Lehrling fleissig Fach-



Ziel Attestlehre: Abrahaley Teklemariam mit Köchin Iris Müller in der Küche des «Kinderhut» an der Fabrikstrasse. (Bilder: reh)

begriffe, in seiner Muttersprache Tigrynia und auf Deutsch.

Ein Zeichen setzen

In der Küche des «Kinderhut» rüstet Abrahaley Teklemariam Salat für 140 Mittagessen. Er arbeitet in der Kinderbetreuungsinstitution seit 2017, zuerst in einem Beschäftigungsprogramm und nun in einer Vorlehre. Das Asylgesuch des 26-jährigen Eritreers war vorerst abgelehnt worden, nun hatte sein Rekurs Erfolg. Sein nächstes Ziel ist eine Attestlehre im Baugewerbe oder Gartenbau.

Beide widersprechen dem Klischee der herumhängenden jungen Eritreer. Auch für Abrahaley Teklemariam gilt, so der

stellvertretende Geschäftsleiter Hans Wyssmann: «Er ist engagiert, wir sind sehr zufrieden mit ihm.» Hans Wyssmann und Monika Lang gehören der Buchser Sozialkommission an und möchten ein Zeichen setzen. «Wir wollen andere Betriebe sensibilisieren», sagt Hans Wyssmann. Er bedauert, dass die Gemeinde selbst keine Beschäftigungsplätze anbietet.

Deutschkenntnisse nötig

Noch etwas betonen beide: Der Berufseinstieg erfordert genügende Deutschkenntnisse. «Die meisten jüngeren Flüchtlinge wollen ihr Leben selber finanzieren», betont Felix Stöckli, der im ref. Kirchgemeinderat die Flüchtlingshilfe koordiniert. Manche würden aber die Sprachanforderungen unterschätzen. Darum engagieren sich in Buchsi 28 Freiwillige im Deutschunterricht. Dawit Mebrahtom und Abrahaley Teklemariam weisen beide das Sprachniveau B1 vor. Abrahaley Teklemariam haben fast ausschließlich Freiwillige bis zur Prüfungsreife begleitet. Hans Wyssmann gibt ihm gute Chancen für eine Lehrstelle. Auch Monika Lang blickt für Dawit Mebrahtom bereits weiter: «Er hat das Potenzial, nach dem Attest noch den EFZ-Abschluss anzuhängen.» (reh)



«Motiviert, anständig, zuverlässig»: Dawit Mebrahtom mit Patrick Bräuchi und Michael Furrer (von rechts) bei Lang Heizungen AG.